



KARL-HEINZ STRAUSS · Porr



SUSANNE RIESS · Wüstenrot



ALEXIS VON HOENSBROECH · AUA



ANDREAS KLAUSER · Palfinger

# „Im Herbst wird die Krise an manche Tür klopfen“

Heimische Wirtschaftsgrößen diskutierten die **ÖKONOMISCHEN FOLGEN DER CORONA-KRISE**. Zwar ohne Publikum, aber real – nicht digital.

**F**ünf Topmanager, die allesamt unzählige Videokonferenzen absolviert hatten, trafen Ende Juni wieder einmal persönlich zu einem Gedankenaustausch aufeinander. Zwar nicht vor Publikum, wie es der vom Wirtschaftsanwalt Clemens Schindler in seiner Kanzlei (Schindler Attorneys) organisierte Business & Law Circle vorgesehen hätte. Aber immerhin von Angesicht zu Angesicht.

Der trend hat protokolliert, wie die CEOs Susanne Riess (Wüstenrot), Alexis

von Hoensbroech (AUA), Andreas Bierwirth (Magenta), Karl-Heinz Strauss (Porr) und Andreas Klauser (Palfinger) die Folgen der Corona-Pandemie in den nächsten Monaten und Jahren beurteilen.

Wie nachhaltig ist der Einbruch des Geschäfts? Wie stark verändert sich die Arbeitswelt? Wie gehen Unternehmen mit den gestiegenen Schulden um?

Besonders bange blickt die Airline-Branche in die Zukunft. Wachstum ist

VON ANDREAS LAMPL

mittelfristig nicht mehr in Sicht. Das Vorkrisenniveau wird frühestens in drei Jahren wieder erreicht – wenn überhaupt wieder. „Trotzdem glaube ich nicht, dass wir jetzt die langfristige Trendwende erleben“, sagt Hoensbroech: „Das Grundbedürfnis des Reisens ist weiterhin da. Es ist ein erfrischendes Erlebnis, Menschen zu treffen, wie auch diese Runde beweist. Die Vernetzung der Welt bleibt ein fundamentaler Trend, der auch unsere Branche langfristig wieder wachsen lassen wird.“ Nur auf kurzen Strecken werde das

Flugzeug zunehmend durch die Bahn ersetzt werden, das sieht selbst der AUA-Chef so und nennt die gestrichenen Flüge zwischen Salzburg und Wien als Beispiel. „Auf solchen Strecken haben auch wir ein Interesse, den Verkehr auf den Boden zu bringen. Das ist eine sehr berechtigte Diskussion.“

**WENIGER REISEN.** Andreas Bierwirth, einer der Vorgänger von Hoensbroech als AUA-Frontmann und mittlerweile Telekom-Manager, hatte am Höhepunkt der Corona-Krise andere Probleme. Während die Austrian den Flugbetrieb einstellen musste, ging es bei ihm darum, ob die Magenta-Netze den zu erwartenden Ansturm aushalten werden. Sie hielten bei allen heimischen Anbietern erstaunlich gut – „ein gutes Zeugnis für die digitale Qualität des Landes“. Bierwirth ist überzeugt, dass die Menschen in Österreich gelernt haben, dass sich vieles digital effizienter erledigen lässt. Er zieht auch persönlich Konsequenzen daraus: „Von zehn Flugreisen, die ich gemacht habe, kann ich zumindest auf vier oder fünf verzichten und gewinne viel Zeit. Die Produktivität hat sich nicht reduziert, sondern ist sogar gestiegen.“

Als Krisengewinner will er sich dennoch nicht sehen, weil Magenta gut an den relativ hohen Roaming-Gebühren von ausländischen Gästen in Österreich – etwa von Chinesen und Amerikanern – verdient hat, die jetzt schmerzlich fehlen. Zudem würden Unternehmen Investitionen in ihre digitale Infrastruktur wegen der wirtschaftlichen Lage hinauszögern.

Positive Auswirkungen auf die Produktivität durch Homeoffice und ähnliche Maßnahmen bestätigt auch Susanne Riess: „Wir können ja messen, wie viele Finanzierungsanfragen ein Mitarbeiter pro Tag erledigt und wie viele Kreditanträge erledigt werden.“ Zudem brauche man weniger Büroraum und könne Flä-

**Diese Krise wird nicht die Welt verbessern. Trotzdem gilt der schöne Satz von Churchill: Never let a good crisis go to waste.“**  
**SUSANNE RIESS**  
**WÜSTENROT**

chen reduzieren. „Never let a good crisis go to waste“, zitiert Riess in diesem Zusammenhang Winston Churchill: „Ich bin aber weit davon entfernt, zu sagen, dass diese Krise die Welt zum Besseren verändern wird.“

Der generell schrumpfende Bedarf an Büros könnte dem Bauunternehmer Karl-Heinz Strauss Sorgen bereiten – tut es aber nicht: „Das wird vielleicht ein, zwei Jahre ein Thema sein. Aber die Qualität der Büros muss in der neuen Arbeitswelt völlig anders werden. Dafür braucht es neue, besser konzipierte Flächen. Das Problem am Homeoffice ist ja, dass auf Dauer das Zusammengehörigkeitsgefühl der Mitarbeiter verschwindet.“

Und Riess berichtet von „einer riesigen Nachfrage nach Wohnbaudarlehen“.

**EUROPÄISIERUNG.** Zur Debatte, inwieweit Corona die Globalisierung wieder zurückdrehen wird, hat Andreas Klausner, Chef des Kranherstellers Palfinger, eine differenzierte Meinung. Einerseits bestätigt er, dass „die Globalisierung stärker zu einer Europäisierung werden wird. Auch wir gehen den Schritt, Lieferketten wieder mehr in Europa anzusiedeln.“ Andererseits befürchtet er nicht, dass sich diese Entwicklung negativ auf den weltweiten Absatz seiner Produkte – etwa in China –

auswirken wird: „Wer wie wir ein schwer ersetzbares Premiumprodukt hat, wird die Marktanteile halten können.“

Klausner sieht aber sehr wohl dunkle Wolken im Herbst aufziehen, „wenn die Wirtschaftskrise an manche Tür klopfen wird“. Denn: „Die Neuaufträge, die jetzt hereinkommen müssten für den Herbst, sind auch bei uns deutlich weniger geworden.“ Man habe die Eigenkapitalquote erhöht und Projekte gestoppt, um die Liquidität zu sichern.

**PROBLEM EIGENKAPITAL.** Die Gefahr einer Krise der Industrie und einer Insolvenzwellen in Österreich ist bei den Firmenlenkern präsent. Dass die Banken nach der Finanzkrise viel fitter geworden sind, stelle sich jetzt als Segen heraus, wie Susanne Riess meint: „Sie wären sonst nicht in der Lage, jetzt als Problemlöser zu fungieren und in diesem Umfang Kreditfinanzierungen zu machen.“ Gleichzeitig sieht Riess aber auch viel Anlass, jetzt über Eigenkapitalinstrumente für Unternehmen nachzudenken.

Was für Strauss ebenfalls ein großes Thema ist: „Für den Mittelstand gibt es bei uns außer Bankenfinanzierung nichts. Wir setzen nicht einmal in der Krise Maßnahmen für Partizipationskapital oder Genussrechte, um privates Kapital zu aktivieren.“ Der Manager stellt der Politik in Summe zwar ein gutes Zeugnis aus, beklagt aber, „dass die kleinen Unternehmer als die Verlierer der Krise dastehen und alle, die in staatlichen und geschützten Bereichen tätig sind, als die großen Gewinner. Da müssen Signale der Regierung kommen, sonst werden wir keine Unternehmer mehr haben.“

Eine zusätzliche Dimension bringt AUA-Boss Hoensbroech ein: „Wie sieht die Krisenbewältigung im Vergleich der Weltregionen aus? Das sind die USA und Asien viel aktiver und zielgerichteter als die Europäer.“



**TALK IN DER KANZLEI.** Gastgeber und Wirtschaftsanwalt Clemens Schindler und trend-Chefredakteur Andreas Lamp (von rechts) moderierten die Runde.